



Anforderungen an ein Lernhaus für Lernende mit Hörbehinderung

Ein zukunftsfähiges Schulhaus, das hörbeeinträchtigte Lernende inkludiert und fördert, sollte über die allgemeinen Prinzipien hinaus spezifische Anforderungen erfüllen. Dabei geht es nicht nur um Zugänglichkeit im Sinne baulicher Barrierefreiheit, sondern vor allem um kommunikative Inklusion (Pospischil & Kirch, 2021). Die Notwendigkeit hörsensibler und visuell angepasster Raumgestaltung als integralen Bestandteil guten Unterrichts im Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation ist an dieser Stelle nicht zu unterschätzen.

Folgende Aspekte sind dabei zentral:

Akustische Gestaltung als Grundvoraussetzung

Lernen ist zumindest für die meisten Lernenden mit Hörbehinderung – in hohem Maße von einer guten Hörqualität abhängig, und zwar nicht nur im Unterrichtsgespräch, sondern auch in Gruppenarbeiten, Pausen oder informellen Begegnungen. Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung sind dabei besonders auf optimale Hörbedingungen angewiesen. Bereits geringe Störgeräusche können ihre Verstehensleistung massiv beeinträchtigen (Hoffmann & Schäfer, 2020).

Daher sind folgende bauliche Maßnahmen essenziell:

- schallabsorbierende Decken, Böden und Wandverkleidungen (z. B. Akustikpaneele) zur Minimierung des Nachhalls
- Raum-in-Raum-Konzepte zur Vermeidung von Lärmübertragungen
- Teppiche, Vorhänge, Möbel mit schallbrechenden Oberflächen
- Vermeidung offener Deckensysteme, die Hall und Störgeräusche verstärken
- akustisch differenzierte Zonen innerhalb von Lernlandschaften – z. B. stille Rückzugsbereiche

Sichtachsen und visuelle Orientierung

Da viele hörbeeinträchtigte Lernende auf visuelle Informationen (z. B. Mimik, Lippenbild) in der Kommunikation angewiesen sind bzw. über Gebärden visuell kommunizieren, sollten Räume so gestaltet sein, dass gute Sichtachsen gegeben sind:

- transparente Türen oder Glaswände ermöglichen visuelle Kommunikation auch außerhalb von Klassenzimmern
- kreis- oder u-förmige Sitzanordnungen verbessern das gegenseitige Sehen in Plenumsphasen
- gute Beleuchtung, blendfrei und hell, ist für das Absehen und Gebärden unabdingbar
- digitale Displays, Visualisierungen, Schriftmedien unterstützen das Verstehen
- visuelle Informationstafeln, Notfall- und Alarmsysteme



Technische Infrastruktur für barrierefreie Kommunikation

Moderne Lernräume benötigen eine technisch integrierte Umgebung, damit digitale Tools, drahtlose akustische Übertragungsanlagen (daÜ), Induktionsschleifen und/ oder digitale Gebärdensprachdolmetschsysteme effektiv eingesetzt werden können:

- mobile Endgeräte mit Live-Transkriptions-Apps oder Gebärdenvideos, bestmöglicher Akustikqualität, ohne Hintergrunduntermalung wie Hintergrundmusik
- Anbindung von daÜ-Systemen an digitale Tafeln und Präsentationsgeräte
- Ladestationen für Hörtechnik, Ruhebereiche zur Entlastung bei Hör- oder Sehermüdung oder auch um zu entspannen („quiet space“)
- verlässliche Internetverbindung für Streaming, Untertitel, Online-Plattformen
- visuelle Gegensprechanlagen (Videoscreens, Monitore etc.) zusätzlich zu Lautsprecheranlagen
- visuelle Alarmsysteme

Doch Technik allein genügt nicht. Es bedarf auch einer pädagogischen Rahmung, in der die technischen Hilfsmittel gezielt zur Unterstützung der Selbstständigkeit, Kommunikation und Differenzierung eingesetzt werden.

Kulturelle Offenheit und räumliche Symbolik

Ein inklusives Lernhaus ist nicht nur funktional, sondern symbolträchtig: Architektur wirkt auf das Selbstbild der Lernenden – besonders dann, wenn sie marginalisierte Identitäten repräsentieren:

- offene Lernlounges,
- Rückzugsräume,
- Quiet-Spaces,
- Gebärdensräume,
- kreative Werkstätten

können Ausdruck gelebter Vielfalt sein.

Quellen:

- ↳ Bitte beachten Sie die Angaben im Quellenverzeichnis